

Zeitschrift: Neujahrsblatt / Historischer Verein des Kantons St. Gallen
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons St. Gallen
Band: 128 (1988)

Rubrik: Historischer Verein des Kantons St. Gallen : Jahresbericht 1987

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Historischer Verein des Kantons St.Gallen

Jahresbericht 1987

Publikationen

Die einzige Veröffentlichung des Jahres 1987 war das Neujahrsblatt, welches den Titel trägt: «Die Beschreibung des Kantons St.Gallen in den Neujahrsblättern des Wissenschaftlichen Vereins 1828-1836.» Der Verfasser, Dr. Alois Stadler, hat damit die schon im letzten Jahrhundert vergriffenen Beschreibungen der einzelnen Bezirke des noch jungen Kantons für eine breitere Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht. Der vollständigen Neu-Publikation (inkl. Illustrationen) ist eine sehr hilfreiche Einleitung vorangestellt, die den Leser über die Bedeutung, historische Einordnung sowie auch die Verfasser dieser «ersten Heimatkunde des Kantons St.Gallen» informiert. Alois Stadler sei im Namen des Vereins und des Vorstandes für seine ausserordentliche Arbeit bestens gedankt!

Veranstaltungen

Neun Vorträge wurden im vergangenen Jahr gehalten, wobei nur noch jene des Wintersemesters 1986/87 im Hotel Hecht stattfinden konnten. Am 31. Oktober 1987 wurde nämlich das Etablissement am Bohl zum Zwecke umfangreicher Renovationsarbeiten geschlossen. Für den Historischen Verein bedeutet dies wohl ein Abschiednehmen für immer, wird doch jener Saal im ersten Stock, wo seit über einem halben Jahrhundert die meisten unserer Vorträge stattfanden, zu einem Speiselokal umfunktioniert. Einen ebenbürtigen Ersatz für den Hechtsaal gibt es nicht, da wohl keiner dessen grosse Vorteile aufweist (zentrale Lage, Grösse, Möglichkeit der Konsumation, Ambiance). Im Winterhalbjahr 1987/88 finden nun die Vorträge im neu eingerichteten Vortragssaal des renovierten Natur- und Kunstmuseums statt. Ob dies eine Lösung für eine längere Zeit sein wird, ist momentan noch nicht entschieden.

Über fünfzig Interessierte nahmen am 3. Mai an der von Dr. Bernhard Anderes geführten Frühlingfahrt ins Gasterland teil. Anlässlich der Schlussitzung am 13. Mai führte uns Dr. Werner Vogler durch die vom Stiftsarchiv organisierte Ausstellung über Abt Ulrich Rösch. Höhepunkt der Veranstaltungen war zweifellos die Barockreise nach Ober- und Niederösterreich vom 3. bis 8. Oktober. Während sechs Tagen konnten die 65 Reiset Teilnehmer am Beispiel zahlreicher zum Teil geradezu schlossartig konzipierter Klosteranlagen wie etwa St. Florian, Melk oder Göttweig den Geist der österreichischen «Ecclesia triumphans» in der Gegenreforma-

tion erfahren, welcher einherging mit dem Wiederaufstieg habsburgischer Macht in den österreichischen Erblanden. Diese Stifte, die immer auch Absteige für die Kaiser sein sollten, sind wohl der letzte Höhepunkt des Bündnisses von Thron und Altar in der abendländischen Geschichte. Trotz eines sehr reich befrachteten Programms liessen es sich die Ostschweizer Reiset Teilnehmer nicht nehmen, auch die nicht minder barocke Üppigkeit im kulinarischen Bereich zu geniessen und auch die Geselligkeit zu pflegen. Ich möchte an dieser Stelle vor allem dem Organisator und Reiseleiter Dr. Werner Vogler herzlich danken, denn er hat durch seinen Einsatz eine gelungene, noch lange in Erinnerung bleibende Reise zustandegebracht.

Vorstand

Zur Erledigung der Arbeiten trat der Vorstand im vergangenen Jahr zu drei Sitzungen zusammen. Daneben fanden wie immer auch zahlreiche Kommissionssitzungen statt. Personell hat das Jahr 1987 die folgenden Änderungen gebracht: Anstelle unseres am 18. Januar 1987 verstorbenen Mitgliederkassiers Max Gmür (vgl. Neujahrsblatt 1987) hat der Vorstand Herrn Hans Morant mit der Führung der Kasse betraut. Herr Morant hat auf eigenen Wunsch nicht im Vorstand Einsitz genommen. Nach zwanzigjähriger Mitarbeit im Vorstand trat Dr. Otto P. Clavadetscher an der Hauptversammlung vom 25. März aus dem Vorstand zurück. Nicht nur in seinen Spezialgebieten der Mediävistik und Rechtsgeschichte zeichnete er sich als ein überaus kompetenter Mitarbeiter und Berater aus; er war darüber hinaus ganz besonders befähigt, in praktisch allen Fragen, die der Vorstand behandeln musste, jeweils durch seinen klaren Geist zur Findung von Lösungen entscheidende Anstösse zu geben. Die Lücke, die Dr. Clavadetscher durch seinen Rücktritt hinterlässt, wird nicht so schnell zu füllen sein. Neu in den Vorstand gewählt wurde an der Hauptversammlung Herr lic. phil. Walther Baumgartner, Geschichtslehrer an der Kantonsschule Heerbrugg und seit einiger Zeit Bericht-erstatte des Historischen Vereins in der Tagespresse.

Allen, die sich im vergangenen Jahr um den Historischen Verein verdient gemacht haben, möchte ich ganz herzlich danken, vor allem meinen Kollegen im Vorstand für ihren Einsatz und die ausgezeichnete Zusammenarbeit.

St.Gallen, 31. Dezember 1987
Dr. Roland Stäuber, Präsident

Reise des Historischen Vereins 1987

Österreichische Barockstifte und Wachau

Die grosse Reise des Historischen Vereins vom 3. bis 8. Oktober führte augenscheinlich und ergötzend hinein in die Welt des Barock. Was den Verein und die Reiseleitung besonders ehrt: Unter den 63 Teilnehmern war auch eine Blinde, nämlich Frau Dr. Rose-Marie Lüthi. Zwar hat sich der eine oder andere Mitreisende gefragt, wie denn diese Frau an der barocken Augenlust teilnehmen könne. Wissen wir es? Können wir ermassen, wieviel von Erklärungen, Schilderungen, Fantasie und vielleicht von Erinnerungen sich zu einem innern Bild zusammenfügen, das die Blinde lust- und gedankenvoll wahrnimmt?

Barock – die letzte geschlossene abendländische Kulturepoche! Ein Zeitalter voll geistiger Auseinandersetzung und religiöser Erneuerung, eine Zeit voll Lebenslust und Augenweide, auch voll Schlachtenlärm und Musikklang, ein Zeitalter der Gemessenheit und des überschwänglichen Übermasses, eine Zeit der grossen Pläne und der Illusionen, der gewaltigen Ausdehnung menschlichen Wissens und Könnens sowie der Perspektive von der Erde zum Himmel und damit eine Zeit des Grenzenlosen! Diese Zeitstimmung ist zu erahnen, vielleicht mehr als zu erschauen, in den Klosterburgen des Donauraumes, diesen «Palästen des Glaubens» (Germain Bazin).

Dass die grossen Barockstifte Österreichs durchwegs den Mönchsorden einerseits, den Benediktinern und Zisterziensern, den Augustiner-Chorherren andererseits zu eigen sind und nicht den Bettelorden, welche die Armut auch im Kirchenbau betonen, ist logisch. Die pracht- und prunkvollen Räume der Kirchen und Bibliotheken, der Kaisersäle, Stiegenhäuser und Gästezimmer widersprechen zwar auf den ersten Blick ebenso den Idealen der Strenge und Weltflucht, die Benedikt und Augustinus predigten. Sie lassen sich aber verstehen, wenn man die Aufgabe der Klöster in der Barockzeit beachtet, ihren Auftrag zur Glaubensverkündigung und Glaubenserneuerung und damit – im damaligen Verständnis einer katholischen Monarchie – auch Auftrag zum Triumph der Kirche über eine «verdorrene Welt». Hinzu kommt das vorzügliche Lob Gottes und in seinem Dienst die Beherrschung der Wissenschaften, was für die menschlichen Sinne fassbar auszudrücken war. In den österreichischen Stiften wird auch spürbar, wie der kalte Rationalismus der Aufklärung und das berechnende Denken des Josefinismus einen Reif auf das barocke Blühen legten. Manches ist verdorrt und erst heute, im Rahmen der Denkmal-

pflege, wieder lebendig geworden. Die zahlreichen Seelsorgestellen, welche diese Stifte zu betreuen haben, sind zwar auch heute wertvoller kirchlicher Dienst. Sie entspringen aber dem Nützlichkeitsdenken kaiserlicher Bürokratie und schwächten merklich das klösterliche Gemeinschaftsleben.

Reisetupfer

Einen ersten Blick durch goldverzierte Gitter in einen lichtvollen Kirchenraum erhielten wir am Samstagvormittag bei den Zisterziensern von *Stams*. Der Versuch, das Geheimnis der göttlichen Dreifaltigkeit theologisch und architektonisch sowie in Bild und Figuren auszuloten, wurde uns in der Wallfahrtskirche von *Stadl Paura* mit ihrer merkwürdigen Dreieck-Struktur vor Augen geführt. Im nahen *Lambach* waren es vorerst romanische Fresken in der heutigen Turmkapelle, sodann der kleine, stiftseigene Theatersaal, die ergötzen.

Am Abend des ersten Tages kamen wir in *Steyr* an. Dieses geschlossene Städtchen an der Enns mit gutem gotischem Stadtkern, hochragender Burg und der daneben thronenden barocken Klosterkirche St. Michael bot manch abendlich-frohen Spazier- und Rundgang an.

Der Sonntag gehörte im übrigen drei berühmten Stiften der drei berühmten Orden: Da war das Augustiner-Chorherrenstift *St. Florian* mit Bibliothek und Marmorsaal, mit der Flucht der Kaiserzimmer den unendlichen Gängen entlang, auf wundervoller, doppelseitiger Stiege zu erreichen. Die Bilder Altdorfers und das Zimmer des Prinzen Eugen, das Bruckner-Grab in der Gruft und die mächtige Orgel darüber spannten den Bogen vom ausgehenden Mittelalter über den Barock bis ins 19. Jahrhundert; im bunten Zug der Trachten zum Erntedankfest konnten wir nochmals einen Blick in Traditionen erhaschen. Sodann erfuhren wir das Benediktinerstift *Kremsmünster* mit seinen in Säulenhallen plätschernden Wassern des Fischkalters, mit der gleissenden Kunstkammer und dem berühmten Tassilokelch, mit der Bibliothek und der nicht endenwollenen Kunstsammlung in gestaffelten Zimmerfluchten. Das Observatorium als erstes Hochhaus Europas legt Zeugnis ab vom wissenschaftlichen Fleiss der Mönche in der Barockzeit.

Nach dem Mittagessen besuchten wir das wohl bescheidener anmutende, in seinem lieblichen Rosaton und in der Herzlichkeit des führenden Paters aber merkwürdig verzückt wirkende Zisterzienserstift

Schlierbach mit Bernardisaal und Bibliothek. Bei der *Christkindl*-Wallfahrtskirche ausserhalb Steyr ging der Tag im Abendlicht zu Ende.

Am Montag gings weiter durch die gegen die Donau zu abflachende Hügellandschaft nach dem Benediktinerstift *Seitenstetten*. Ein grossartiger Hof, eine frühgotische, aber völlig barockisierte Stiftskirche, Deckengemälde von Paul Troger und gerahmte Bilder des Kremser Schmidt, Merkwürdigkeiten in Bibliothek und Naturalienkabinett hinterliessen prägende Eindrücke. Als grossartigen Höhepunkt erlebten wir alle wohl das Benediktinerstift *Melk*. Der architektonische Schwung der Baumeister Jakob Prandtauer und Franz Munggenast ziehen sich durch aneinandergereihete und verschachtelte Hof- und Saalfluchten. Und dann der rotblaue Marmorsaal, der luftige Altan hoch über der Donau, Bibliothek und Klosterkirche in lastendem Goldprunk, den Apostelfürsten Petrus und Paulus geweiht, die sich bewegt auf dem Hochaltar streiten... Letztenendes labte uns ein mundiges Mittagessen auf der Terrasse der Stiftswirtschaft. Der Nachmittag gehörte einer sonnigen, erholsamen und auflockernden *Fahrt auf der Donau*. Zwischen herben und lieblichen Uferlandschaften mit Schlössern, Kirchen und Weindörfern glitten wir hinunter bis nach Krems. Dort bot ein kurzer Rundgang durch die Stadt jedem Gelegenheit, auf eigene Faust Sehenswertes und Eindrückliches zu finden. Und dann fanden wir im Gartenhotel ausserhalb *Dürnstein* angenehme Ruhe.

Die Rundfahrt am Dienstag war wiederum drei oft genannten Klöstern gewidmet: Im Zisterzienserstift *Zwettl* war Fotografieren verboten. Deshalb musste man sich den gotischen Kreuzgang, die nach damaligen Begriffen so fortschrittlichen und praktischen hygienischen Einrichtungen beim Dormitorium und die barockisierte gotische Kirche umso fester ins Gedächtnis prägen. Ganz anders dann das Benediktinerstift *Altenburg*: Kirche, Stiegenhaus mit Bibliothek und die darunter liegende «Gruft», vielmehr Atelier und «Probiersaal» junger Barockkünstler, erfreuten das stauende Auge ebenso wie der Blick hinaus in den herbstlichen Böhmerwald.

Zum Mittagessen und nachmittäglichen Rundgang lud sodann der Klosterberg von *Göttweig* ein. Hier offenbarten die mächtige Kaiserstiege und die mit Kunstwerken vollgepfropften Prunkräume barocken Reichtum, obwohl die Gesamtanlage des Benediktinerstiftes nie vollendet wurde und Torso blieb.

Am folgenden Tag ging die Fahrt zuerst nach dem Augustiner-Chorherrenstift *Herzogenburg*, dessen Bauten von Prandtauer, Fischer von Erlach und Munggenast geprägt sind. Die Bildersäle zeugen von der regen Sammeltätigkeit der Chorherren. Viel einfacher und inniger wirkte dann das Zisterzienserstift *Lilienfeld*, wo ein junger Mönch durch den gotischen Kreuzgang

führte und uns in die Kirche mit ihrem beinahe magisch anziehenden Portal entliess. Auch hier stellen sich die Barockaltäre in schwarzem Marmor in einen seltsamen Gegensatz zu den hellen gotischen Gewölben...

Nun fuhren wir hinein ins Bergtal, über den Annaberg nach dem Marien-Wallfahrtsort *Mariazell*, dem «österreichischen Einsiedeln», sodann über schmale Passstrassen nach *St. Gallen* in der Steiermark und endlich nach *St. Wolfgang*. Dort fielen beim Abendessen erste Schluss- und Abschiedsworte. Noch aber bewunderte man am andern Morgen die Schnitzereien am spätgotischen Pacher-Altar und träumte ein klein wenig Operetten-Romantik um das «Weisse Röss'l». Dann aber ging's den Seen im Salzkammergut entlang und durch die Stadt Salzburg zurück ins Tirol. In *Schwaz* waren die gotische Stadtpfarrkirche, in *Volders* die etwas verspielte, ja skurrile, von einem Dilettanten erbaute Karls-Kirche die letzten künstlerischen Stationen, die zum Staunen Anlass gaben.

Dank nach allen Seiten

Beim letzten Zwischenhalt am Arlberg ging's dann ans Abschiednehmen. Den Dank der Reiseleitung an alle Helfer und Teilnehmer sprach Dr. Werner Vogler aus. Die frohe Reisegesellschaft dankte ihrerseits für die hervorragende und minutiöse Organisation, die kunsthistorischen Führungen durch Dr. Stefan Paradowski, Lachen, und die vielen lokalen Führerinnen und Führer, die sichere Fahrt mit den beiden Cars der Firma Köppel, Au, sowie für die erlebnisreichen Tage.

Ruedi Keel

Ehrenmitglieder

Ernst Erkenbrecher, St.Gallen
 Franziska Knoll-Heitz, St.Gallen
 Prof. Dr. Dr. h.c. Johannes Duft, St.Gallen

ernannt 1968 Armin Müller, Lichtensteig
 1976 Prof. Dr. Georg Thürer, Teufen
 1977 Dr. Otto P. Clavadetscher, Trogen
 Dr. Ernst Ehrenzeller, St.Gallen

ernannt 1980
 1983
 1984
 1984

Vorstand am 1. Januar 1988

Präsident: Dr. Roland Stäuber,
 Oberzilstrasse 18, 9016 St.Gallen
 Vizepräsident: Dr. Paul Fritz Kellenberger,
 Zwinglistrasse 19, 9000 St.Gallen
 Kassier: Walter Zellweger, Bankverwalter,
 Urnäschstrasse 14, 9014 St.Gallen
 Aktuar I: Dr. Erwin Stickel,
 Dunantstrasse 11a, 9016 St.Gallen
 Aktuar II: Dr. Christian Gruber,
 Sonnmattstrasse 4, 9032 Engelburg
 Redaktor des Dr. Ernst Ziegler, Stadtarchivar,
 Neujahrsblattes: Notkerstrasse 22, 9000 St.Gallen

Bibliothekar: Prof. Dr. Peter Wegelin, Kantonsbibliothekar,
 Hörli, 9053 Teufen
 Beisitzer: Lic. phil. Walter Baumgartner,
 Brand, 9452 Hinterforst
 Dr. Ernst Ehrenzeller,
 Hebelstrasse 6, 9011 St.Gallen
 Markus Kaiser,
 Wiesentalstrasse 6c, 9000 St.Gallen
 Dr. Walter Lendi, Staatsarchivar,
 Regierungsgebäude, 9001 St.Gallen
 Dr. Franz Schlauri,
 Obere Reherstrasse 9, 9016 St.Gallen
 Prof. Dr. Georg Thürer,
 Unteres Gremm, 9053 Teufen
 Dr. Werner Vogler, Stiftsarchivar,
 Stiftsarchiv, 9001 St.Gallen

Vorträge und übrige Veranstaltungen im Jahre 1987

14. Januar Alois Senti, Bern: Sagen und Sagensammler im Kanton St.Gallen (in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für deutsche Sprache)
 28. Januar Prof. Dr. Ernst G. Rüsch, Horn: St.Gallische Politik zwischen Bündnis und Bekenntnis. Die Auseinandersetzungen um das französische Bündnis von 1549
 11. Februar Prof. Dr. Franz Georg Maier, Universität Zürich: Aphrodite in Paphos: Mythos, Geschichte, Archäologie (mit Lichtbildern)
 25. Februar Prof. Dr. Carsten Goehrke, Universität Zürich: Ein neues Bild von der Frau in Russland
 11. März Dr. Peter Ochsenbein, Stiftsbibliothek St.Gallen: Leidensmystik in dominikanischen Frauenklöstern des 14. Jahrhunderts am Beispiel der Oetenbacher Schwester Elsbeth von Oye
 25. März Dr. Werner Vogler, Stiftsarchiv St.Gallen: Der Kaiser als Vasall des St.Galler Fürststades.
 3. Mai Frühlingssfahrt ins Gasterland (Kaltbrunn – Schänis – Amden – Weesen), Führung: Dr. B. Anderes und cand. theol. Felix Gmür

13. Mai Schluss-Sitzung im Hotel Hecht mit vorgängigem Besuch der Ausstellung «Ulrich Rösch, St.Galler Fürststade und Landesherr» im Nordflügel des Regierungsgebäudes (Führung: Dr. W. Vogler)
 28. September Herbstfahrt ins Lugnez (Villa – Igels – Lumbrein – Vrin), Führung: lic. phil. Ursus Brunold
 16. Oktober Gallusfeier im Stadttheater St.Gallen, Dr. H.U. Geiger, Landesmuseum Zürich: Moneta Sancti Galli – Das Kloster St.Gallen als Münzherr
 28. Oktober Prof. Dr. Erich Gruner, Bern: Warum mündet die demokratische Arbeiterbewegung in der Schweiz in den revolutionären Massenstreik von 1918?
 11. November Prof. Dr. Karl Bosl, Universität München: Arbeit und Frömmigkeit, Frauenemanzipation und Häresie in Süddeutschland, der Schweiz und Oberitalien vom 11. bis zum 13. Jahrhundert
 25. November Prof. Dr. Ulrich Im Hof, Universität Bern: Die Frage der schweizerischen Identität von den Anfängen bis zur Gegenwart